

## Zur Geschichte der Glasformenherstellung in Radeberg

Vortrag auf der Tagung des Fachausschusses V der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft in Frauenau, Sept. 2005. Artikel in Radeberger Blätter Heft 2005-3

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Mauerhoff. Herzlichen Dank!

Jeder, der eine Glashütte besuchte, war immer wieder von einem Vorgang fasziniert. Ein glühender Glaspfen verschwand in einer Form. Diese öffnete sich wenig später. Ein wohlgestalteter Glaskörper erschien. Dabei spielte es keine Rolle, ob ein Glasmacher den Glaspfen bewegte oder eine Maschine zähflüssiges glühendes Glas im Sekundentakt in Formen platzierte.

Ob nun ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand oder ein Kunstwerk entstanden war, eine vorher gefertigte „Form“ aus einem anderen Material besorgte die Vorgabe für das Aussehen des Glaskörpers. Eine eigenständige Branche entstand für diese Vorgaben, der Glasformenbau.

Abb. 2005-4/257  
Holzformen für Beleuchtungsglas  
Sammlung Mauerhoff



### Der Glasformenbau wird zum eigenständigen Gewerbe

Die manufakturähnlich arbeitenden Glashütten wandelten sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Glasfabriken. Glasschmelze, Ver- und Bearbeitung der Gläser bekamen in diesen Fabriken den Vorrang. Alles was neben der eigentlichen Glasproduktion noch notwendig war, wurde aus anderen Industriezweigen beschafft. Nachdem die ersten Glashütten gegründet waren, entstanden deshalb auch in Radeberg zahlreiche Firmen, die Materialien und Gerätschaften für die Glasherstellung lieferten. Der Glasformenbau nahm dabei als eigenständiges Gewerbe eine besondere Entwicklung.

In den Glashütten war es vorerst üblich, die meisten Erzeugnisse in Holzformen einzublasen. Buche, Birne und Erle waren geeignete Holzarten. Jede Glashütte hatte einen eigenen Holzformenbau, in dem u.a. Drechsler, Stellmacher oder Tischler die erforderlichen Werkzeuge herstellten. Mit Holzformen waren in der Regel nur kleine Serien für Glaserzeugnisse möglich. Obwohl die

Holzformen ständig nass gehalten wurden, war ein Ausbrennen und ein schneller Verschleiß nicht vermeidbar.

Abb. 2005-4/258  
Drehen von Glasformen aus Holz  
Foto Kirsche



Große Nachfragen für bestimmte Glaserzeugnisse förderten den Einsatz haltbarer Formenwerkstoffe. Metallische Werkstoffe boten sich dabei für Glasformen besonders an. Die Verarbeitung von Metallen, beispielsweise von Grauguss zu Glasformen erforderte neues Wissen, ein anderes „Know-how“. Die Glasfachleute suchten dafür erfahrene Partner und fanden sie in den traditionellen Gewerben der Metallverarbeitung. Gießereien, Gravier- und Ziselierbetriebe, Schlossereien und der Maschinenbau wurden Zulieferer der Glasfabriken. Diese Entwicklung wurde besonders durch die Einführung der Pressglas-Technologien und der manuellen Flaschen-Produktion beschleunigt und fand mit dem Einsatz von automatischen Glasverarbeitungs-Maschinen ihren Höhepunkt. Spezielle Graugussorten und legierte Sonderstähle für Glasformen dominieren heute im Glasformenbau. Dennoch ist Holz nach wie vor gefragt.

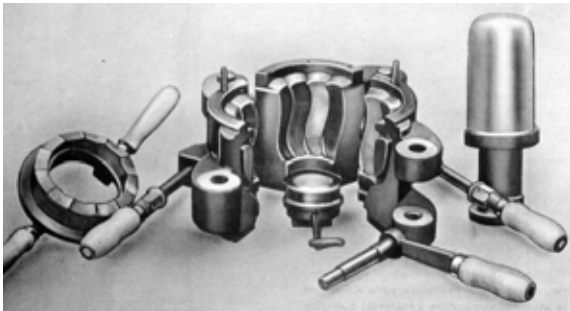
Das manuelle Glasmacherhandwerk kann auf Holzformen nicht verzichten. Für Glaskunst und Glasdesign,

sollen sie nicht Massenware werden, sind Einzelformen aus Holz schneller und ökonomischer herzustellen.

Abb. 2005-4/259  
Historische Einblasform für Vasen um 1935  
Sammlung Mauerhoff



Abb. 2005-4/260  
Pressglasformen aus Gusseisen mit Holzgriffen  
Arndt & Endler, Radeberg, um 1960  
Sammlung Mauerhoff



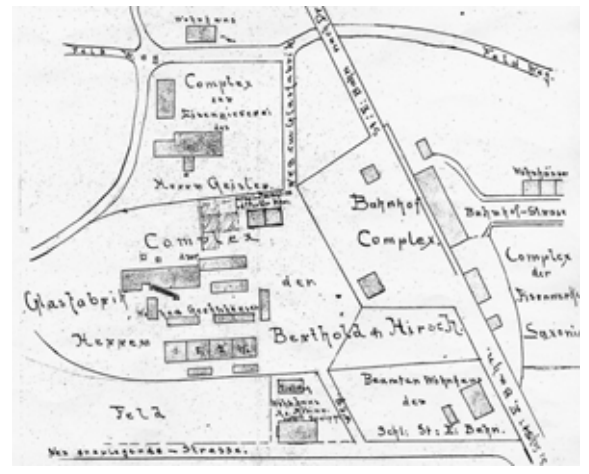
### Glasformen aus Radeberg überzeugen die Glashütten

Bereits zwei Jahre nach der ersten Glashüttengründung in Radeberg gab es eine Glasformenfabrik mit dazugehöriger Eisengießerei. Mit dem Abguss der ersten Rohlinge für Glasformen aus Grauguss am 21. Dezember 1860 legten **Johann Karl August Geißler** und seine ersten Mitarbeiter den Grundstein für einen neuen Industriezweig in Radeberg, den Glasformenbau. Geißler kam aus **Bernsdorf / OL**, ehemals Preußen. Dort war die Glashütte 1859 geschlossen worden. Im benachbarten sächsischen **Scheckthal** gab es eine weitere Glashütte. Bevor **Heinrich Rönsch** nach Radeberg zog, gehörte er zu den Pächtern der Hütte in Scheckthal. Kannten sich Geißler und Rönsch? Dass Geißler ausgerechnet gegenüber der Glashütte von Rönsch eine Scheune für seine erste Eisengießerei ausbaute, spricht dafür. Geißler sah durch die erfolgreiche Glashüttengründung von Rönsch ebenfalls in **Radeberg** bessere Chancen,

sein Unternehmen aufzubauen. Der „Ciseleur“ und Gießereifachmann Geißler hatte bereit jahrelang Erfahrungen als Vorstandmitglied im Eisenhüttenwerk Bernsdorf sammeln können. Sein im Juni 1860 gestellter Bauantrag zur Errichtung einer Eisengießerei war auch deshalb vom Radeberger Stadtrat genehmigt worden.

1872 wurde eine weitere Hohlglashütte in **Radeberg** gegründet, „**Hirsch & Bedrich**“. Ein Jahr später, lt. Anmeldung im Gewereregister Radeberg am 01.07.1873 begannen **Wilhelm Melz, Heinrich Jung-richter und Emil Ringel** in einem gemeinsamen Unternehmen, Glasformen herzustellen und anzubieten. Durch neue Glashütten in Sachsen und in der Lausitz angeregt, entschloss sich mancher Radeberger Metallhandwerker, in den Glasformenbau einzusteigen und „selbständig“ zu werden. In den nachfolgenden Jahrzehnten versuchten noch 5 weitere Formenbauunternehmen sich zu etablieren. Zwei dieser Firmen waren dem Konkurrenzdruck, wenige Jahre nach ihrer Gründung, nicht gewachsen. Sie gaben auf. Die letzte Firma aus dieser Gründungszeit, „**Arndt & Endler**“ überstand „alle Stürme der Zeit“.

Abb. 2005-4/261  
Radeberg, Bahnhof-Complex, Eisengießerei Geissler  
Glasfabrik Berthold & Hirsch  
Sammlung Mauerhoff



Den **Grauguss** lieferten die firmeneigenen Gießereien von „**A. Geissler**“, „**Jungrichter & Ringel**“. Zusätzlich den Bedarf deckte die **Eisengießerei „Richter & Weise“**. In wenigen Jahren bis zum 1. Weltkrieg, gelang es den Radeberger Glasformenherstellern, eine Vormachtstellung als Zulieferer für die deutsche Glasindustrie auszubauen. **Die Fa. „A. Geissler“ galt bis dahin als größte Spezialfabrik für die Glasformenherstellung in Europa.**

Mit Stolz berichtete davon Jahre später eine Chronik. 80 Leute, davon 35 Ziseleure, hatte der Betrieb damals. Es war der höchste Belegschaftsstand, den „A. Geissler“ nie wieder erreichte.

Ein kurzzeitiger Aufschwung und Mehrbedarf für Glasformen ließ 1924 noch eine weitere Formenfabrik mit eigener Gießerei entstehen, „**Richter & Tschackert**“. Mit 95 „Gefolgsleuten“ wie es 1938 offiziell hieß, ent-

wickelte sich dieses Unternehmen zum größten Radeberger Formenbaubetrieb.

**Ziseleur - ein neuer Beruf im Formenbau**

Gießer, Modelltischler, Eisendreher, Graveure und Schlosser waren zunächst für den Formenbau zuständige Berufe. Die **Schliff-Imitationen**, vor allem in Pressgläsern, erforderten tiefere Metallbearbeitungen und veränderte handwerkliche Abläufe bei den Metallgravuren. „Ornamente in Metall graben, stechen, rohe Metallgüsse überarbeiten und glätten“, so war in einschlägigen Lexika unter „ziselieren“ zu lesen. Der Ausführende wurde „Ciseleur“ genannt. Diese Berufsbezeichnung kam Mitte des 19. Jahrhunderts aus **Frankreich**. Dort hatten die Glasfabriken **schon um 1830 reichdekorierte Gussformen für Pressgläser** herstellen lassen.

Abb. 2005-4/262  
Ziseleur-Werkzeug von Ernst Werner um 1900  
Sammlung Rieprich



Die Ziseleure vereinigten handwerkliche Fertigkeiten mit künstlerischen Fähigkeiten. Die Ziseleurmeister waren in den Glasfabriken die **ersten Designer**. Manche Innovation aus der Metallverarbeitung hatte hier ihren Ausgangspunkt. Kein Wunder, dass die Berufsausbildung zum Ziseleur Jahrzehnte lang in Radeberg und Umgebung sehr begehrt war. Über 80 Ziseleure waren

zeitweilig in den Radeberger Formenbaufabriken beschäftigt.

Für Glasformen, besonders für Pressglasformen wurde ein **spezieller Grauguss** entwickelt. Die Rohlinge für die Formenherstellung lieferten die Eisengießereien.

Generationen von Ziseleuren „hämmerten“ in diesen Grauguss mit höchster Präzision die Dekore. Musterbücher für Pressgläser enthielten z.B. einen kaum noch zu überschauenden Dekor- und Formenreichtum.

Abb. 2005-4/263  
Auch Mädchen erlernen den Beruf Ziseleur, um 1988  
Sammlung Mauerhoff



Rund 100 Jahre dominierte die Handarbeit der Ziseleure. Computergesteuerte Kopierfräsmaschinen und die CNC-Technik modernster Fertigungsanlagen lassen heute für Ziseleure nur wenig „Spielraum“. Dennoch ist der Ziseleur ein Ausbildungsberuf geblieben. Manches kunstvolle Glas-Design ist noch immer nur durch eine kreative Handarbeit im Formenbau zu bewältigen.

**Glasmaschinen werden in das Fertigungsprogramm einbezogen**

Zu den ersten Maschinen, die Glasfabriken einsetzten, gehörten **manuell bedienbare Glaspressen**. Bereits um **1830 war diese Technologie von den USA nach Frankreich** gekommen. **Der Radeberger Glasfabrikant Max Hirsch war einer der Pioniere der deutschen Pressglasherstellung. Er besorgte gebrauchte amerikanische Glaspressen für seine Glashütte.** Nach **1879** waren auch Pressgläser gefragte Radeberger Glaserzeugnisse. Die Glasformenbauer mussten umdenken. Es waren plötzlich nicht nur Glasformen gefragt. Vor-

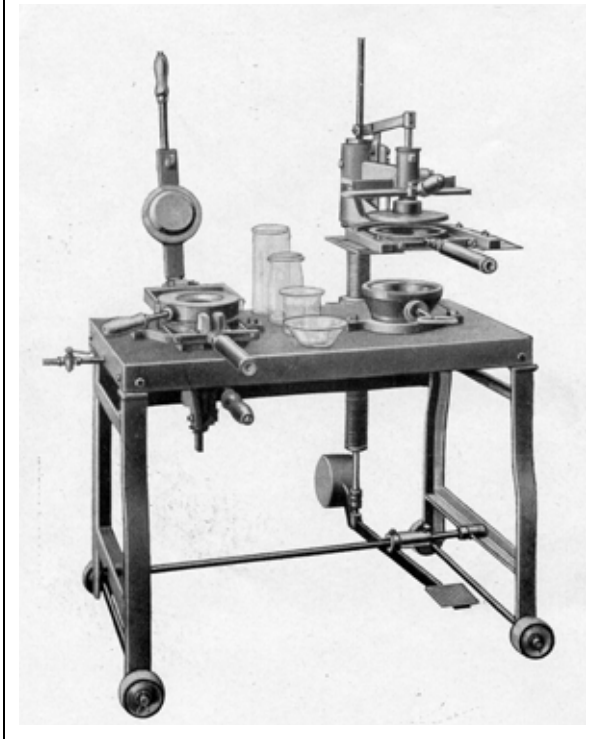
richtungen und Maschinen verhalfen zur Produktionssteigerung. Die Glasformenbauer hielten mit. Erste Nachbauten waren bald durch eigenständige Entwicklungen, Konstruktionen und Patente abgelöst. Als der Boom amerikanischer Glasmaschinen und Glasautomaten Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte, hatten sich die Radeberger Formenbauer angepasst. Sie rüsteten die Glasfabriken mit manuell und halbautomatischen Maschinen aus.

Das Produktionsprogramm umfasste Glaspressen, Pressblas- und Blasmaschinen.

Nach dem 2. Weltkrieg konnte sich der Radeberger Glasmaschinenbau nicht mehr behaupten. Mit Beginn der volkseigenen Ära wurden **Freital und Coswig die Zentren des DDR-Glasmaschinenbaus**

Abb. 2005-4/264

Maschine zur Herstellung von Gläsern nach dem Anpressverfahren (Jungrichter & Ringel)  
Sammlung Mauerhoff



### Der Radeberger Glasformenbau kämpft um seine überregionale Bedeutung

Rezessionen nach dem 1. Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise 1929 führten zur Schließung mancher Glasfabrik und somit zu Einschränkungen des Formenbaus. „Ringel & Jeremias“ waren 1929 das 1. Opfer dieser Entwicklung. **Als einige Glasfabriken einen eigenständigen Formenbau entwickelten, sank die Nachfrage für Glasformen weiter.** Besonders leistungsfähige Pressglashütten gingen dazu über, selbst Formenbaukapazitäten für Metallformen zu schaffen (z.B.: Pressglaswerke August Walther & Söhne AG Ottendorf-Okrilla). Nicht nur schnelle Reparaturen von Formen wurden so im eignen Unternehmen möglich. **Musterschutz für die Erzeugnisse oder patentrechtliche Überlegungen sollten Vorsprung vor den Entwicklungen der Konkurrenz bringen.**

Die weltweit große Nachfrage nach Pressgläsern mit **neuartigem Blumen- und Figuren-Design** und der enorme **Anstieg vollautomatisch gefertigter Wirtschafts- und Hohlgläser** sorgte bis Mitte der 1930-er Jahre nur zeitweilig für volle Auftragsbücher bei den Formenbauern. Hinzu kam, dass noch viele europäische Glaswerke die sehr gute Qualität Radeberger Glasformen und -maschinen schätzten. Für das weltbekannte Glaswerk „Schott & Gen. Jena“ produzierte die Fa. „A. Geissler“ erstmals nach Entwürfen von **Wilhelm Wagenfeld** Pressglasformen für „feuerfestes“ Back- und Kochgeschirr (Borosilikatglas). Verschiedene Formenbauunternehmen versuchten auch durch eine Spezialisierung auf bestimmte Erzeugnisgruppen eine bessere Zusammenarbeit mit den Glasfabriken zu erreichen. Nicht immer gab es die gewünschten Erfolge. Wer nicht mithalten konnte, verlor Aufträge. Kriegsbeginn und Wegfall der Glasexporte nach Westeuropa und Übersee wurden zu zusätzlichen Belastungen für den Formenbau. „Melz & Darnstaedt“ konnten diesem Druck nicht standhalten. Die Firma, bereits 1937 nicht mehr im Radeberger Adressbuch erwähnt, wurde 1939 geschlossen. Ausweichproduktionen, die nichts mehr mit Glasformen gemein hatten, kamen ins Produktionsprogramm der Formenfabriken und Gießereien. Als Zulieferer für Kriegsausrüstungen sah man vorerst bessere Entwicklungschancen für den Erhalt des Unternehmens.

### Enteignung, Demontage, Staatliche Beteiligung und Volkseigentum

Das Kriegsende 1945 begann für den Radeberger Formenbau mit **Demontagen**. Drei Formenbaufirmen waren besonders davon betroffen. Material für Waffen und Kriegsgüter produziert zu haben, Beschäftigung von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen und mit Reparationszahlungen begründete die sowjetische Besatzungsmacht die Demontage. Vor allem Werkzeugmaschinen, die wichtigen Ausrüstungen für den Formenbau verschwanden in die Sowjetunion. „Ernst Jung-richter & Sohn“ war der erste Betrieb aus Radeberg, der alle Maschinen und Werkzeuge hergeben musste. „Richter & Tschackert“ fiel sofort unter den SAMD-Befehl Nr. 124, eingestuft wie Nazi und Kriegsverbrecher. Das Vermögen wurde beschlagnahmt, die Besitzer enteignet und die Firma ab 1948 als „**VEB Eisengießerei und Glasformenfabrik**“ endgültig volkseigen. Tragisch ist auch das Schicksal beider Firmeneigentümer. Tschackert beging Selbstmord und Richter saß neun Jahre in Bautzen ab.

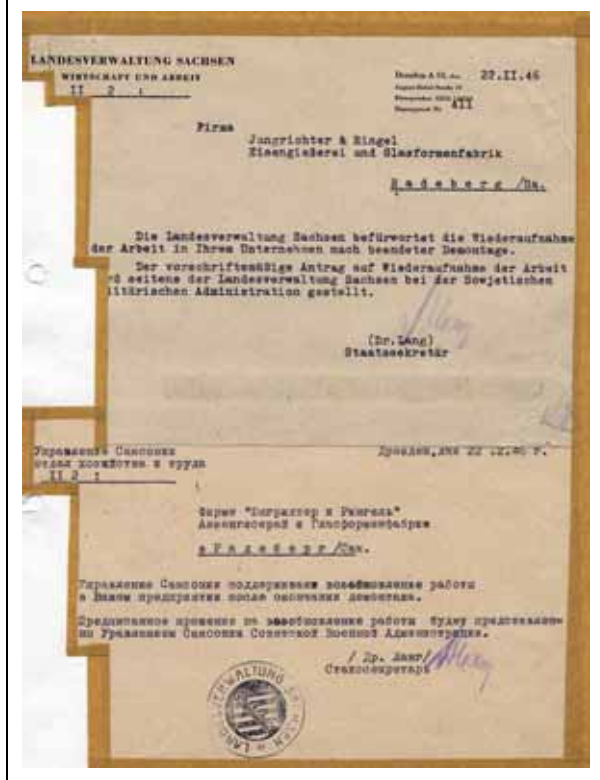
Männer und Frauen um Rolf Arndt, Herbert Beyrich, Paul Wendschuh, Otto Pöthig und Oswin Frenzel wagten dennoch einen mühevollen Neuanfang. Unbrauchbar gewordene Maschinen konnten beschafft und gangbar gemacht werden. Material- und Energiekontingente wurden aufgetrieben.

Glasformen brauchte man vorerst noch nicht, sondern viele Dinge des täglichen Bedarfs und zur Ankurbelung anderer Wirtschaftszweige. Das Produktionsprogramm umfasste u.a. Schleusendeckel, Achsen für Pferdewagen, Wasserpumpen, Kanaldeckel, Ersatzteile für Landmaschinen, Achsschenkelbolzen, Buttermaschinen

und unzählige Formen für Gummiteile (z.B. für Schuhsohlen) und Kokillenguss.

Als die Glasindustrie nach 1946 stabil zu produzieren begann, war der Glasformenbau wieder gefragt. Das Produktionsaufkommen der Glasindustrie der DDR stieg schnell an. Der veraltete Formenbau konnte nicht mithalten. Gewünschte Kapazitätserweiterungen der privaten Formenbaubetriebe wurden nur genehmigt, nach der Aufnahme einer staatlichen Beteiligung. Zwischen 1958 und 1960 entschieden sich die Radeberger Formenbauer für diesen Weg. Obwohl nie darüber offen gesprochen wurde, Nachteile bei der Bilanzierung von Material und Maschinen halfen meistens nach, um eine staatliche Beteiligung einzugehen. Die als Handwerksbetrieb eingestufte Firma „Ernst Jungrichter“ gehörte nicht dazu. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt den Glasformenbau weitgehend eingestellt. Diese Firma bedeutete mit der Umwandlung in die „Ziseleurwerkstatt Driesnack“ ihre Glasformenbau-Geschichte.

Abb. 2005-4/265  
Eisengießerei und Glasformenfabrik Jungrichter & Ringel, Radeberg / Sa. 1946  
"Nach beendeter Demontage" wird der Neubeginn erlaubt!  
Sammlung Gießerei und Glasformenbau GmbH



**Drei Betriebe mit staatlicher Beteiligung und ein VEB teilten sich die Leistungen für die Glasindustrie der DDR.** Notwendige produktionssteigernde Investitionen und die Verbesserung sozialer Einrichtungen blieben nicht aus. Sogar erste Exporte in westliche Länder bahnten sich an. Der Radeberger Glasformenbau hatte seinen guten Namen nach dem Krieg behalten. Ständige Änderungen der Wirtschaftsstrukturen und durch die sozialistische Propaganda aufgebauschte Industrievorhaben blieben auch in Radeberg nicht ohne Folgen. Arbeitskräfte aus dem Formenbau wanderten in Betriebe mit besseren Löhnen. Der Glasformenbau bediente Un-

ternehmen, die nicht zur Glasindustrie gehörten, mit Gusserzeugnissen und Formen.

Der „VEB Eisengießerei und Glasformenfabrik“ hatte sich neben dem Glasformenbau besonders auf Kokillen für Gussteile aus Aluminium und Bronze-Legierungen spezialisiert. Dies war der Auslöser, den VEB nach 1965 der „VVB Automobilbau“ zuzuordnen und wenige Jahre später in den „VE Metallgusskombinat Leipzig“ einzugliedern. Die letzten Glasformen wurden 1972 ausgeliefert und in einer für Radeberg spektakulären Hubschrauber-Aktion die Eisengießerei demontiert. 12 Ziseleure erhielten bei „Jungrichter & Ringel“ einen neuen Arbeitsplatz.

Abb. 2005-4/266  
VEB Radeberger Eisengießerei und Glasformenfabrik  
Produkte des ersten volkseigenen Glasformenbaus  
Sammlung Mauerhoff

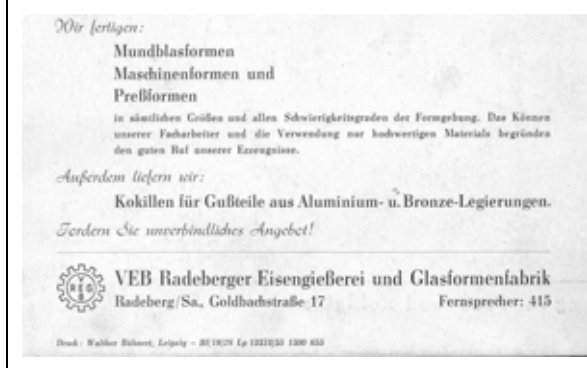


Abb. 2005-4/267  
VEB Radeberger Eisengießerei und Glasformenfabrik  
Produkte des ersten volkseigenen Glasformenbaus  
Sammlung Mauerhoff



Eine volkseigene Gesamtwirtschaft war das erstrebte Ziel der SED. Staatliche Beteiligungen waren nur erste Schritte, die sich taktisch über Jahre hinzogen. Die **vollständige Enteignung privater Industriebetriebe** fand als flächendeckende Aktion in der gesamten DDR in wenigen Tagen von April bis Mai 1972 statt.

Der volkseigenen Glasindustrie standen von nun an drei volkseigene Formenbau-Betriebe zur Seite. Aus „A. Geissler“ war der „VEB Ragifo“ und aus „Jungrichter & Ringel“ der „VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg“ geworden. „Arndt & Endler“ nannte sich „VEB Glasformenbau Radeberg“. Liest man die Betriebschroniken aus dieser Zeit, so ging die Initiative zum volkseigenen Betrieb von den Werkträgern aus. Ge-

sellschafter und Inhaber brauchten nur noch zuzustimmen. War es wirklich so?

### Ein moderner Formenbau für eine leistungsfähige Glasindustrie

Mit guter bis sehr guter Qualität und niedrigsten Preisen auf dem Weltmarkt klappte der **Export der DDR-Glasindustrie** bestens. Der Formenbau konnte mit den Anforderungen der Glaswerke Ende der 1970-er Jahre nicht mehr Schritt halten. Strukturen und Leistungen des Radeberger Glasformenbaus brauchen eine neue Qualität, erkannte man in den zentralen Wirtschaftsleitungen.

Das zeitweilige Ausweichen auf Glasformenimporte passte außerdem nicht ins Konzept der Devisenpolitik der DDR. Zentralisieren und Modernisieren durch Investieren waren die entscheidenden Lösungswege, die zum Erfolg führten. Aus drei Betrieben einen machen, war die erste vielversprechende Konsequenz.

Abb. 2005-4/268  
VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg 1989  
der neue Klinkerbau in der Straße des Friedens  
Sammlung Schloss Klippenstein Radeberg



Unter der Bezeichnung „**VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg**“ begann ab **1974** die neue Zielstellung: Ausreichend Formen für alle Belange in der Glasindustrie der DDR, Importablösung und selber exportieren, dem Weltstand angepasste modernste Fertigungstechnologien. Die großen Abrissarbeiten zur Rekonstruktion begannen 1981. In der Straße des Friedens Nr. 8-12 wuchs der markante Klinkerbau für die Weiterverarbeitung des Rohgusses zu Glasformen. Von der unter „A. Geissler“ errichteten Bausubstanz blieben nur zwei Gebäude. Alles andere musste **1985** der gewaltigen Baugrube für die **neue Gießhalle** weichen. Nach 7 Jahren Bauzeit stand das „neue“ Unternehmen. CNC, CAD/CAM, WAO - oft in der DDR strapazierte Schlagworte - wurden für die Radeberger Glasformenbauer Wirklichkeit. Die umsichtige Arbeit hochqualifizierter Ingenieure in Zusammenarbeit mit einem gut ausgebildeten tüchtigen Facharbeiterstamm führte zum

Erfolg und nicht das Geschwätz politischer Führungskader vom Sieg des Sozialismus.

Die politische Umwälzung nach 5 Jahren verschonte den Radeberger Glasformenbau nicht. Nach der ersten Unsicherheit im Frühjahr **1990** trafen Radeberger Formenbauer die richtigen Entscheidungen, dass der traditionelle Industriezweig weiter existieren konnte.

### Der Radeberger Glasformenbau überlebt den Zusammenbruch der DDR-Wirtschaft

Die unüberhörbare Umbruchstimmung in der Belegschaft bewirkte die Ablösung der Werkleitung. Neuer Chef ab 1990 wurde der parteilose Dipl.-Ing. Horst **Weigold**. Vielleicht als Übergangslösung von der Kombinateleitung in Weißwasser angedacht, war es der „richtige Mann“, wie sich später herausstellte. Der Maschinenbauer und Gießereifachmann ließ chaotische Zustände nicht aufkommen, wie sie in manchem DDR-Betrieb eintraten. Eröffnungsbilanzen, Reprivatisierungs- und Rückübertragungsforderungen, Sicherung von Arbeitsplätzen und Aufträgen, Kreditbeschaffung für Material, Energie, Investitionen und Löhne, Treuhand, GmbH-Bildung, Arbeitskräftereduzierung und vieles mehr mussten „unter einen Hut“ gebracht werden. Weigold und sein Team schafften es.

Die zunächst entstandene „**Gießerei und Glasformen GmbH i.A.**“ konnte reprivatisiert werden. Wie 20 Jahre vorher, hatte Radeberg wieder 3 Unternehmen für den Glasformenbau, die „**Gießerei und Glasformen GmbH**“, die „**Jungrichter & Ringel GmbH**“ und den Handwerksbetrieb „**Arndt & Endler**“. Die Zukunft war ungewiss. Nur noch rund 10 % der Glasschmelzöfen standen in der ehemaligen DDR unter Feuer. In Radeberg und Umgebung waren die Glashütten längst liquidiert worden. Eine engagierte Auftragssuche verbunden mit traditionsreichen Firmennamen veranlassten Glaswerke, wieder Aufträge für Glasformen nach Radeberg zu vergeben. Horst Weigold, Wolfgang Franke und Konrad Voigt ist es zu verdanken, dass Rohlinge noch gegossen werden, daraus Glasformen entstehen und der Glasformenbau in Radeberg weiterlebt.

### Zur Chronik der Radeberger Glasformenbaufabriken

Die Nachforschungen für diese Chronik wurden mit **Stand März 2005** abgeschlossen. Sie resultieren aus Akteneinsichten in staatliche Archive der Städte Radeberg und Dresden, aus bisher veröffentlichter Literatur, aus historischen Bildern und Fotos und aus Gesprächen mit Zeitzeugen für den Radeberger Formenbau. Gewiss kann sich manches durch spätere Erkenntnisse noch hinzufügen und verändern. Die zusammen- und kurzgefassten Zeittafeln sollen einen Überblick von wichtigen Daten der ehemaligen und noch existierenden Unternehmen geben, um Bedeutung und Geschichte des Radeberger Glas-Formenbaus zu dokumentieren. Die Geschichte der einzelnen Unternehmen wird unter dem ersten bekannt gewordenen Firmennamen begonnen und in zeitlicher Reihenfolge der Gründungen beschrieben.

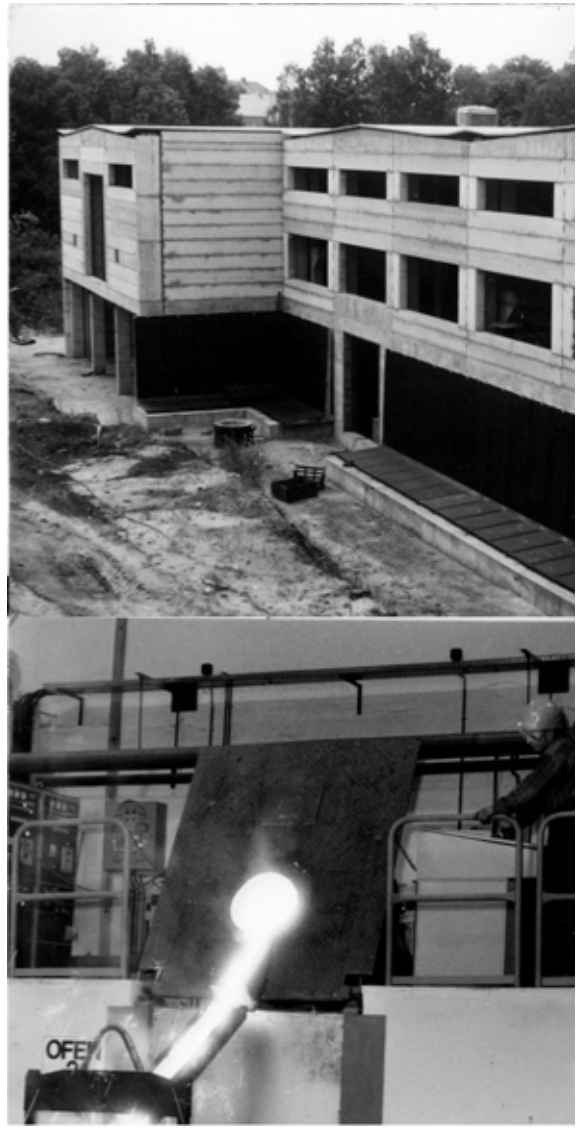
**A. Geissler Glasformenfabrik und Eisengießerei Radeberg [2, 4-7, 10-15]**

Abb. 2005-4/269  
Briefkopf der Glasformenfabrik und Eisengießerei A. Geissler, Radeberg, mit historischer Gebäudeanordnung Sammlung Gießerei und Glasformenbau GmbH



- 1860 Gründungsjahr
- 09.12.1860 Eröffnung der Firma
- Gründer Johann Karl August Geißler  
30.01.1819 geb. in Sacka b. Königsbrück  
13.06.1890 gest. in Radeberg
- Standort neben dem ehem. Goldbacheich, heute  
Dresdner Straße,
- ab 1873 neuer Standort in der ehemaligen Gold-  
bachstraße, jetzt umbenannt in Heinrich-  
Gläser-Str. 1
- Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:
- 1881-1893 A. & O. Geißler  
Eigentümer Julius August Geißler und  
Franz Otto Geißler (Söhne des Gründers)
- 1893-1900 A. Geissler Glasformen-Fabrik und Eisen-  
gießerei  
Eigentümer Julius August Geißler
- 1900-1920 Eigentümer Herbert W. Beyrich und  
Eugen Stulz
- 1920-1958 Eigentümer Herbert W. Beyrich und Er-  
bengemeinschaft Stulz / Brühne
- 1958-1972 Betrieb mit Staatlicher Beteiligung  
A. Geissler Glasformenfabrik und  
Eisengießerei KG  
Kommanditist VEB Jenaer Glaswerk Jena
- 1958-1960 Betriebsleiter Herbert Beyrich  
(Komplementär)
- 1961-1972 Betriebsleiter Johannes Hoyer
- 1972-1974 VEB Rafigo (Abkürzung für Radeberger  
Gießerei und Formenbau)  
Betriebsleiter Johannes Hoyer
- 1974-1990 VEB Gießerei und Glasformenbau Rade-  
berg, Betriebsteil 1
- Werkdirektoren des Gesamtbetriebes
- 1974-1983 Wilfried Zöllner
- 1983-1989 Wolf Dietrich Weber
- 1990 Horst Weigold
- 1990 Gießerei und Glasformenbau Radeberg  
GmbH i.A.
- 1993 Rückübertragung an die Alteigentümer,  
Verkauf mit allen Rechten und Pflichten an  
H. Weigold und R. Eichorn
- 2005 Gießerei und Glasformenbau Radeberg  
GmbH.  
Geschäftsführer Horst Weigold

Abb. 2005-4/270  
VEB Gießerei und Glasformenbau, Betriebsteil 1  
Neubau der Gießereihalle  
Rohbau 1987, 1. Abstich 10.02.1989  
Sammlung Schloss Klippenstein Radeberg



- Größte erreichte Belegschaftsstärke  
1910 mit 80 Arbeitern  
2005 65 Mitarbeiter
- Haupterzeugnisse:
- bis 1939 Pressformen, Formen für Glasblasmaschi-  
nen, Blasformen, Glaspressen aller Art
- nach 1945 vorwiegend Gusseisen für Glasformen
- 2005 Gusseisen mit Lamellen- oder Kugelgraphit  
für Glasformen und für den Einsatz in ande-  
ren Industriezweigen
- Anmerkung zu A. Geissler:  
Akten des Stadtarchiv Radeberg und im  
Adressbuch Radeberg 1886 belegen eindeu-  
tig, dass der volle Namen des Firmengründer  
A. Geißler Johann Karl August Geißler  
war und das „A“ für August steht. Der Vor-  
name Arthur in verschiedenen Firmenchro-  
niken genannt, beruht wahrscheinlich auf  
einen Irrtum. Geißler unterzeichnete seinen  
Namen mit „B“. Briefköpfe und zeitgenös-

sische Firmenbilder haben „ss“ im Namen.  
Die Gründe sind unbekannt.

**Jungrichter & Ringel Eisengießerei und Glasformenfabrik, Radeberg in Sachsen**  
[1-6, 8, 10-12, 14, 15]

Abb. 2005-4/271  
Jungrichter & Ringel, Radeberg 1972  
im Hintergrund die ersten Firmengebäude  
Sammlung Schloss Klippenstein Radeberg



1873 Gründungsjahr  
01.07.1873 Anmeldung im Gewereregister Radeberg  
06.12.1877 Eintrag ins Handelsregister  
Gründer Friedrich Wilhelm Melz,  
Heinrich Gustav Jungrichter,  
Ernst Friedrich Emil Ringel  
Standorte: 1873 Bahnhofstraße 14  
1877 Fabrikstraße 1 ,danach Goldbachstraße 8-11  
2005 Straße des Friedens 8-11  
Änderungen Firmenname und Besitzverhältnisse:  
1886-1908 Jungrichter & Ringel Eisengießerei und  
Glasformenbau  
Eigentümer H. G. Jungrichter und  
E. F. E. Ringel  
1908-1950 Eigentümer August Paul Wendschuh  
(Schwager von Jungrichter)  
1951-1952 Treuhandschaft des Landes Sachsen  
1952-1954 Eigentümer August Paul Wendschuh  
1954-1957 Gesellschafter Erbgemeinschaft M.  
Wendschuh / Büttner / Heinrich  
Prokuristin Erna Rusius  
1957-1958 Prokurist Fritz Boden (Enkel von Ringel)  
1959 Betrieb mit Staatlicher Beteiligung durch  
Verkauf von Anteilen der Erbgemein-  
schaft an die Investbank Berlin  
Jungrichter & Ringel Eisengießerei und  
Glasformenfabrik KG  
Betriebsleiter Fritz Boden (bis 1970)  
1960 Kommanditist VEB Sachsglas Ottendorf-  
Okrilla  
1970 Betriebsleiter Wilfried Zöllner  
1972-1974 VEB Gießerei und Glasformenbau Rade-  
berg  
Betriebsdirektor Wilfried Zöllner  
1974 VEB Gießerei und Glasformenbau Rade-  
berg, Betriebsteil 2  
Werkdirektor des Gesamtbetriebes  
W. Zöllner

1974-1990 siehe Chronik Firma A. Geissler  
16.03.1992 Ausgliederung und Reprivatisierung wer-  
den rückwirkend zum 31.01.1992 an die  
Erbengemeinschaft Unger stattgegeben  
Neugründung der Firma  
Jungrichter & Ringel Glasformenbau Rade-  
berg GmbH.  
Leiter des Betriebes und Prokurist  
Konrad Voigt  
Größe erreichte Belegschaftsstärke:  
1972 mit rund 50 Mitarbeitern  
2005 30 Mitarbeiter  
Haupterzeugnisse:  
sämtliche Glasformen für die Glasindustrie,  
Glaspressen und Glasblasmaschinen für  
Duplex- und Triplexformen, Rohguss und  
Kokillen  
2005 Behälterglasformen, Wirtschaftglas- und  
Designerglasformen

**G. Imgrund, Glasformenfabrik Radeberg i. Sachsen [3]**

1879 Gründungsjahr  
Gründer Heinrich Gustav Imgrund  
Standort Südstraße 4 (heute Dr. Albert Dietze-Str.)  
1889 letzte Informationen zur Existenz der Fir-  
ma, weitere Erkenntnisse sind z.Z. nicht  
bekannt

**Melz & Darnstaedt Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg [1, 12]**

1886 Gründungsjahr  
09.10.1886 Eintrag ins Handelsregister  
Gründer Friedrich Wilhelm Melz und  
Friedrich Ernst Jungrichter  
Standorte Fabrikstraße 2a  
Fabrikstraße 7 (heute Dresdner Str. 25)  
Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
1886-1896 Melz & Jungrichter Glasformen und Ma-  
schinenfabrik  
Eigentümer F. W. Melz und  
F. E. Jungrichter  
1896-1904 Melz & Duckhorn Glasformen und Ma-  
schinenfabrik  
Eigentümer Ch. Rosine Auguste Melz  
(Witwe von F. W. Melz) und  
Ernst Wilhelm Hugo Duckhorn  
1904-1934 Melz & Darnstaedt Glasformen und Ma-  
schinenfabrik  
Eigentümer Gustav Rudolf Darnstaedt und  
bis 1910 Ch. R. A. Melz  
1910-1912 Paul Franz Bernhard Melz  
Teilhaber, ab 1912 alleiniger Eigentümer  
Gustav Rudolf Darnstaedt  
1934 Walter Darnstaedt (Sohn) neuer Eigentümer  
1939 die Firma ist erloschen  
Gründe z.Z. nicht genau bekannt  
möglich: Kriegsbeginn, fehlende Arbeiter  
und Aufträge  
Größe erreichte Belegschaftsstärke:  
1914 mit 20 Arbeitern



Haupterzeugnisse: Beleuchtungsglasformen, Blas- und Pressformen, Maschinenglasformen, Flaschenblasmaschinen, Exenter- und Federkorbpressen

**Glasformenfabrik Löhner & Hoch Radeberg [1]**

1892 Gründungsjahr  
 05.08.1892 Eintrag ins Handelsregister  
 Gründer Friedrich Gustav Adolf Wehnert,  
 Emil Otto Keppler,  
 Julius Robert Klotzsche  
 Standort nicht bekannt  
 Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
 1892-1894 Radeberger Glasformenfabrik Wehnert &  
 Co., Eigentümer sind die Gründer  
 1895 Radeberger Glasformenfabrik  
 Wehnert, Wiesner & Hoch  
 1895-1902 Radeberger Glasformenfabrik  
 Löhner & Hoch  
 1896 Anton Gustav Richard Löhner  
 wird alleiniger Inhaber  
 1901 die Firma wird nach Dresden verlegt  
 Weiteres ist nicht bekannt.

**Ernst Jungrichter Glasformenfabrik Radeberg [1, 3, 12, 15]**

1896 Gründungsjahr  
 02.05.1896 Eintrag ins Handelsregister  
 Gründer Friedrich Ernst Jungrichter  
 Standort ehemals Pillnitzer Str.,  
 heute Rathenaustraße 9  
 Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
 1896-1899 Ernst Jungrichter  
 Glasformenfabrik Radeberg  
 Eigentümer F. E. Jungrichter  
 1899-1942 Eigentümer Heinrich Max Pöthig,  
 Schwager von Jungrichter  
 1922 Teilhaber Max Otto Pöthig, Sohn von Max  
 1942-1966 Eigentümer Max Otto Pöthig  
 1966-1976 Ziseleur-Werkstatt Jürgen Driesnack  
 Eigentümer J. Driesnack  
 1975 Verkauf an  
 VEB Vereinigte Metallgusswerke Dresden  
 bis 1985 Betriebsteil dieses VEB  
 1985-1990 VEB Eisenhammerwerk Dresden-Dölschen  
 Betriebsabteilung des Radeberger Be-  
 triebsteiles (ehemals Richter & Tschackert)  
 1992 Rückkauf von der Treuhandanstalt durch  
 J. Driesnack

Größte erreichte Belegschaftsstärke:  
 1937 mit 20 Mitarbeitern

Haupterzeugnisse:

bis 1937 Blas-, Maschinen- und Pressfor-  
 men aller Art, Glasmacherwerkzeuge  
 ab 1938 Formen für Gummiteile und Kokil-  
 lenguss, Glasformen werden Nebenprodukt  
 nach 1966 Formen für Kokillen für Gusstei-  
 le (Elektogerätebau)

Abb. 2005-4/272  
 Glasformenfabrik Ernst Jungrichter, Radeberg 1902  
 Inh. Max Pöthig  
 Sammlung Rieprich

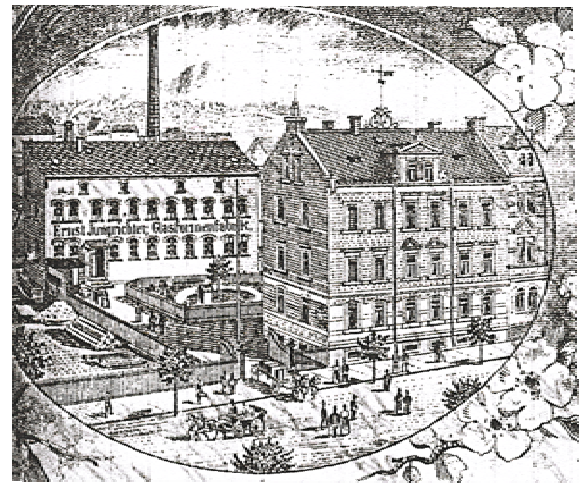
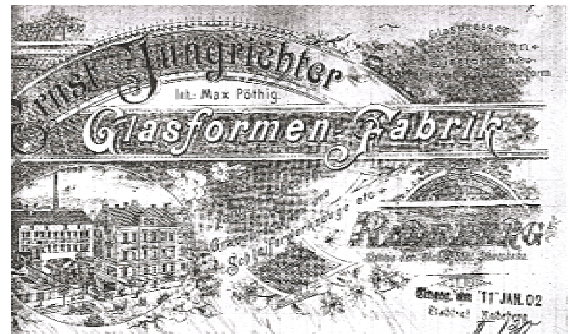


Abb. 2005-4/273  
 Eisengießerei, Glasformen- und Glaspressenfabrik  
 Jungrichter & Ringel, Radeberg i. Sa. 1906  
 Sammlung Rieprich



**JUNGRICHTER & RINGEL, Radeberg i. Sa.**  
 Eisengießerei, Glasformen- und Glaspressenfabrik  
 Werkstatt für maschinelle Reparaturen etc. Gegründet 1878

**Ringel & Jeremias, Radeberg i. Sa.  
Glasformen und Maschinenfabrik [1, 3, 6]**

Abb. 2005-4/274  
Glasformen- und Maschinenfabrik Ringel & Jeremias, Radeberg i. Sa.  
Werbung im Branchenbuch der Glasindustrie 1911  
Sammlung Mauerhoff



1902 Gründungsjahr  
28.07.1902 Eintrag ins Handelsregister  
Gründer Wilhelm Arthur Ringel und Traugott Georg Jeremias  
Standort ehem. Fabrikstr. 42, heute Dresdner Straße  
Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
1902-1929 Ringel & Jeremias Radeberg i.Sa. Glasformen und Maschinenfabrik  
Eigentümer sind die Gründer  
1929 die Firma wird aufgegeben und geschlossen, Gründe u.a. Auswirkung der Weltwirtschaftskrise  
Haupterzeugnisse:  
Press- und Hohlglasformen, Formen für Maschinenglas, Blasmaschinen und Glaspresse

Abb. 2005-4/275  
Glasformen- und Maschinenfabrik Ringel & Jeremias, Radeberg i. Sa. um 1906  
Sammlung Mauerhoff



**Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg i. Sa. [9, 10, 14, 15]**

1911 Gründungsjahr  
24.06.1911 Eintrag ins Handelsregister  
Gründer Johann Heinrich Arndt, Gustav Bernhard Dürichen, Karl Heinrich Endler

Standort ehem. Friedrichstr. 31  
heute Dr.-Rudolf-Friedrich-Str. 31  
Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
1911-1915 Arndt, Dürichen und Endler  
Glasformenfabrik Radeberg  
Eigentümer sind die Firmengründer  
1915-1917 Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg  
Eigentümer J. H. Arndt, und K. H. Endler,  
1917-1921 Eigentümer Reinhold Arndt (Sohn) und K. H. Endler  
1921-1960 Eigentümer Reinhold Arndt  
1947 1. Exportlieferung nach dem Krieg (Schweiz)

Abb. 2005-4/276  
Familie des Firmengründers Johann Heinrich Arndt  
der jüngere Sohn ist Reinhold Arndt  
Sammlung Arndt & Endler, Radeberg



1960-1972 Betrieb mit Staatlicher Beteiligung  
Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg KG  
Komplementäre Reinhold Arndt (bis 1969) und Sohn Rolf Arndt  
Kommanditist Industrie- und Handelsbank der DDR  
1972-1974 VEB Glasformenbau Radeberg  
Betriebsteil 3 im Gesamtunternehmen  
Betriebsleiter Rolf Arndt  
1974-1990 siehe Chronik Firma A. Geissler  
01.07.1990 Rückübertragung und Reprivatisierung, Neugründung der Firma durch Rolf Arndt  
Arndt & Endler Glasformenbau  
ab 09.1990 neuer Eigentümer Wolfgang Franke  
Größe erreichte Belegschaftsstärke:  
1938 mit 50 Mitarbeitern  
2005 25 Mitarbeiter  
Haupterzeugnisse: Blas-, Press- und Maschinenglasformen aller Art, Glaspressen, Trittwerte,

Glasmacherwerkzeuge, halbautomatische Glasblasmaschinen  
2005 Flakon- und Kleinbehälter-Glasformen

**Richter & Tschackert Glasformenfabrik und Eisengießerei Radeberg [3, 12, 13,14]**

01.01.1921 Gründungsjahr  
Gründer Martin Richter und Kurt Tschackert  
Standort Goldbachstraße 17  
heute Heinrich-Gläser-Straße

Änderungen Firmennamen und Besitzverhältnisse:  
1921-1945 Richter & Tschackert  
Glasformenbau und Eisengießerei  
Eigentümer sind die Firmengründer

1945-1948 Demontage und Enteignung  
Wiederbeginn 1945 u.a. durch  
Werkmeister Oswin Frenzel

1946 Treuhandschaft Land Sachsen  
Betriebsleiter: Erwin Schmidt

1948-1971 VEB Eisengießerei und Glasformenfabrik  
Betriebsdirektor Heinz Kahlert  
ab 1970 Siegfried Schönberg

1971-1990 VEB Eisenhammerwerk Dresden-Dölschen  
im VE Metallgusskombinat Leipzig  
Betriebsteil

1990 Privatisierung schlägt fehl  
(2005 leerstehende Immobilie)

Größte erreichte Belegschaftsstärke:  
1938 mit 95 Mitarbeitern

Haupterzeugnisse:  
bis 1945: Press- und Mundglasformen, Maschinenformen für Glasmaschinen aller Systeme aus Spezial-Glasformenguss, hochhitzebeständiger und zunderfreier Spezialstahl oder Chromnickelguss, halbautomatische Blasmaschinen  
nach 1945: Glasformen bis 1972, Kokillen und Gusseisen in verschiedensten Qualitäten und Einsatzbereichen

Abb. 2005-4/277  
VEB Eisengießerei und Glasformenbau Radeberg 1955, ehemals Richter & Tschackert  
Sammlung Mauerhoff



- Glasformen in jeder Ausführung für Preß- und Hohlglas -

**Quellennachweis:**

- 1 Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden: Handelsregister für den Bezirk des Gerichtamtes Radeberg Bestandssignatur 111087
- 2 Stadtarchiv Radeberg: Find-Nr.: 1191,1172,2861,1069, 2183 u.a.
- 3 Archiv des Bauamtes des Stadt Radberg: div. Bauakten Eintragungen von Firmennamen unter Kataster-Nr.
- 4 Standesamt Radeberg: Sterberegister 111 (1890 )
- 5 Archiv Museum Schloss Klippenstein, Radeberg: Adressbücher der Stadt Radeberg 1886,1889,1905,1910, 1914,1827, 1935
- 6 Kirschen, J.: „Radeberg i.Sa. in Wort und Bild“, A. Jülich-Verlag Chemnitz 1906
- 7 Hoyer, J.: „Chronik der ehemaligen Firma A.Geißler“, unveröffentlichtes Manuskript vom 15.09.1983
- 8 Zöllner, W.: „Zuarbeit zur Betriebschronik“, unveröffentlichtes Manuskript vom September 1983
- 9 Arndt, R.: „Von der Glasformenfabrik Arndt & Endler zum VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg“, unveröffentlichtes Manuskript vom August 1983
- 10 „125 Jahre Glasformenbau in Radeberg“, Festschrift des VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg 1985
- 11 Adressbuch der Glasindustrie 1911, Verlag Müller & Schmidt Coburg
- 12 Industrie-Bedarfs- Adressbuch für die Keramik-, Glas- und Email-Industrie 1935 Verlag Müller & Schmidt Coburg
- 13 Mauerhoff, Dietrich: „Seit 1860 Glasformen aus Radeberg“, Pressglas-Korrespondenz Ausgabe 2000-6, Verlag Siegmars Geiselberger, Gangkofen
- 14 Prospekte und Firmenkataloge
- 15 Betriebs- und Privatfotos

Gesprächs-Informationen gaben die Herren Horst Weigold, Wolfgang Franke, Rolf Arndt, Wilfried Zöllner, Konrad Voigt, Jürgen Driesnack, Peter Vogl  
Herr Horst Weigold gewährte Einsicht in diverse Firmenakten  
Herr Bernd Rieprich recherchierte zusätzlich zur Fa. Ernst Jungrichter und im Stadtarchiv Radeberg  
Allen Beteiligten herzlichen Dank!

Abb. 2005-4/278  
 Glasformenfabrik und Eisengießerei A. Geissler, Radeberg  
 Werkshalle um 1950  
 Sammlung Gießerei und Glasformenbau GmbH

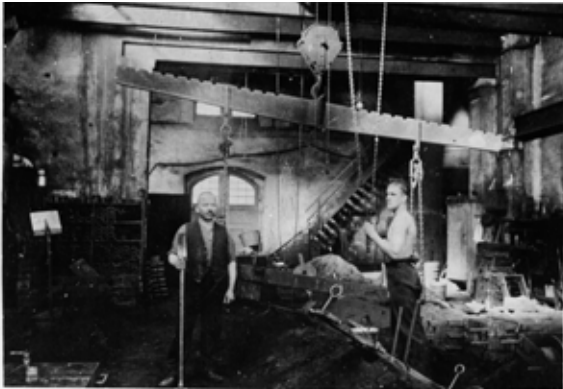


Abb. 2005-4/281  
 Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg  
 Belegschaft 1937  
 Sammlung Arndt & Endler, Radeberg



Abb. 2005-4/279  
 Werkshalle Glasformenfabrik und Eisengießerei  
 Sammlung Mauerhoff



Abb. 2005-4/282  
 Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg  
 Belegschaft 1950  
 Sammlung Arndt & Endler, Radeberg



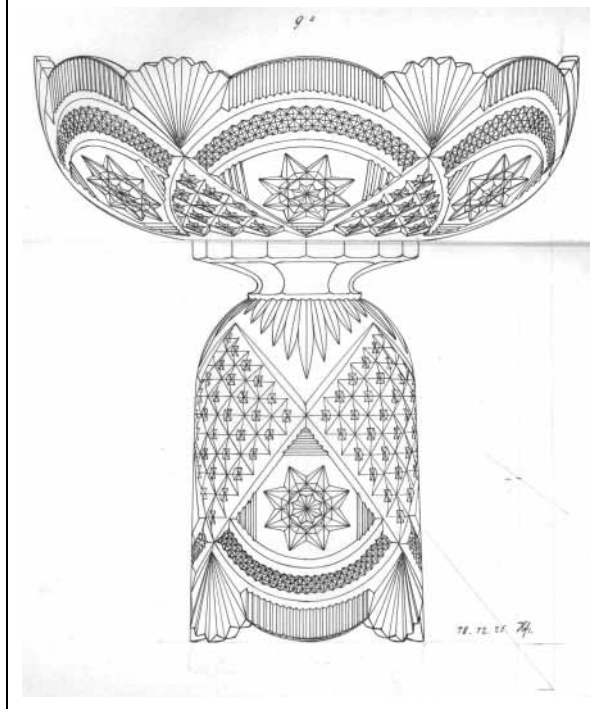
Abb. 2005-4/280  
 Arndt & Endler Glasformen und Maschinenfabrik Radeberg  
 Belegschaft 1925  
 Sammlung Arndt & Endler, Radeberg



Abb. 2005-4/283  
 VEB Gießerei und Glasformenbau Radeberg 1989  
 Belegschaft 1975  
 Sammlung Schloss Klippenstein Radeberg



Abb. 2003-4/394  
Schüssel m. Pseudoschliff-Dekor, 2 Teile  
Entwurfszeichnung A. Hofmann, Nr. 9°, signiert 18.12.25,  
August Walther & S., Ottendorf-Okrilla  
vgl. Sammlung Geiselberger PG-670  
blaues Pressglas, H 8,5 cm, D 23,0 cm



Siehe auch nächste Seite!

Abb. 2003-4/395 u. Abb. 2003-4/396  
große Schüssel m. Pseudoschliff-Dekor  
blaues Pressglas, H 8,5 cm, D 23,0 cm  
Sammlung Geiselberger PG-670  
August Walther & Söhne, Ottendorf-Okrilla, um 1925  
vgl. Entwurfszeichnung A. Hofmann Nr. 9°, 18.12.25



Hans Schaudig

November 2005

**Neues aus der Wiener Zeitung Dezember 1875  
Ferdinand Unger & Co., Glasfabrikanten in Tiefenbach [Potočná]  
Anmeldung bei der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg [Liberec]**

Abb. 2005-4/284  
Wiener Zeitung 25.12.1875, Amtl. Mitteilungen  
Ferdinand Unger & Co., Glasfabrikanten in Tiefenbach [Potočná], Anmeldung bei der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg [Liberec] am 8. Nov. 1875, Marken Nr. 82, 83, 84, Initialen „FUC“ mit großem und kleinem 6-strahligen Stern

**Bei der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg.**  
**Register-Nr. 82 bis incl. 84. — Am 8. November 1875, Vormittags 9<sup>U</sup>, Uhr. —**  
**F. Unger & Co., Glasfabrikanten in Tiefenbach. — Für deren Glasfabrik.**  
**Marke Nr. 82: In einem Wappenschild die mit einander verbundenen Initialen:**  
**„F. U. C.“ — Ueber diesem Wappenschild ein sechsstrahliger Stern, in dessen Mitte sich**  
**ein kleiner sechsstrahliger Stern befindet.**  
**Marke Nr. 83: Bloß das ad Nr. 82 beschriebene Wappenschild mit den Initialen.**  
**Marke Nr. 84: Bloß der ad Nr. 82 beschriebene Stern.**  
**Bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.**

Siehe vor allem auch:

- PK 2002-5 Becker, Ein Musterregister aus Österreich-Böhmen: die Wiener Zeitung
- PK 2004-5 Anhang 09, SG, Tabelle mit Artikel-Nummern in den Musterbüchern GLASSEXP  
bzw. JABLONECGLASS ab 1945

## Siehe auch:

- PK 1999-5 SG, Pressformen für Statuetten und Büsten aus Pressglas
- PK 2000-1 Mauerhoff, Die Geschichte der Radeberger Glashütten
- PK 2000-1 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in der Stadt Radeberg
- PK 2000-6 Mauerhoff, Designer gesucht
- PK 2000-6 Mauerhoff, Historische Übersicht zum Glasformenbau in Radeberg
- PK 2000-6 Mauerhoff, Seit 1860 Glasformen aus Radeberg.  
Gießerei und Glasformenbau GmbH Radeberg i. A.
- PK 2001-3 Mauerhoff, Glas-Industrie in Radeberg und Umgebung. Eine historische Übersicht
- PK 2001-3 Mauerhoff, Radeberger Glas-Industrie - Scheiben gab es mehr als genug.  
Aufstieg und Niedergang der Radeberger Glas-Industrie
- PK 2001-5 Mauerhoff, In Scheckthal stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie
- PK 2002-5 Mauerhoff, Pressglas in Radeberg und ein Musterbuch aus Radeberg von 1890
- PK 2003-4 SG, Wie der Entwerfer der Pressform den Glasmacher ersetzte
- PK 2003-4 Mauerhoff, Arthur Hofmann und Bruno Riedel. Handwerker, Formgestalter, Künstler  
Teil 1 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-1 Mauerhoff, Friedrich Scheiner. Handwerker, Formgestalter, Künstler  
Teil 2 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-2 Mauerhoff, Friedemann Großmann. Handwerker, Formgestalter, Künstler  
Teil 3 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-2 Mauerhoff, Edith Prescher. Handwerker, Formgestalter, Künstler  
Teil 4 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-2 Mauerhoff, Prof. Wilhelm Wagenfeld und die Sächsische Glasfabrik August Walther &  
Söhne, Ottendorf-Okrilla  
Teil 5 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-3 Mauerhoff, Herbert Trepte. Handwerker, Formgestalter, Künstler  
Teil 6 - Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla
- PK 2004-4 Mauerhoff, Ausstellung „Glas aus Radeberger Regionen“ -  
Schloss Klippenstein in Radeberg vom 04.12.2004 bis 27.02.2005
- PK 2004-4 Christoph, SG, „Oisons dans un mouchoir noué“ - Vögel in einem Taschentuch als Deckeldose: Pressformen von F. W. Kutzscher, Deuben bei Dresden für Vallérysthal um 1890?, für Riihimäki um 1939?
- PK 2005-1 Peltonen, SG, Fattigmans kristall - Köyhän kristallia - Poor mans crystal - Kristall der Armen. Prospekt der Ausstellung Pressglas im Finnischen Glasmuseum Riihimäki 1990  
Pressformen von F. W. Kutzscher in Riihimäki um 1939
- PK 2005-2 Anhang 03, SG, Mauerhoff, Musterbuch Pressglas Sächsische Glasfabrik Radeberg vor 1897